



Jahresbericht 2008

**Psychologische Beratungsstelle für
Eltern, Kinder und Jugendliche**

Katholische Erziehungsberatungsstelle
für die Stadt Bonn
und den Rhein-Sieg-Kreis

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Hans-Iwand-Straße 7
53113 Bonn

Tel.: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72

erziehungsberatung@caritas-bonn.de

35. ARBEITSBERICHT

für 2008

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Katholische Erziehungsberatungsstelle für die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis
Träger: Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Hans-Iwand-Str. 7, 53113 Bonn
Telefon: 0228 – 22 30 88
Fax: 0228 – 24 12 72

E-mail: erziehungsberatung@caritas-bonn.de
www.caritas-bonn.de
Online-Beratung: www.beratung-caritasnet.de

Die Beratungsstelle steht allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Eltern, Angehörigen und Bezugspersonen (Erziehern/innen, Lehrern/innen u.a.) zur freiwilligen und vertraulichen Beratung offen. Die Beratung ist kostenfrei.

Die Beratungsstelle ist erreichbar

montags bis donnerstags

8.30 bis 17.00 Uhr

freitags

8.30 bis 15.30 Uhr

Mittagspause jeweils

13.00 bis 14:00 Uhr

Zusätzliche Sprechstunden außerhalb der Öffnungszeiten können mit den Fachkräften vereinbart werden.

Nach telefonischer oder persönlicher Anmeldung im Sekretariat erfolgt eine erste Terminvereinbarung durch die Fachkräfte. In Krisensituationen bieten wir kurzfristig eine Gesprächsmöglichkeit an.

A. Hauptamtliche Mitarbeiter/innen

Andreas Balkenhol	Diplom-Sozialarbeiter, Familientherapeut, Supervisor
Peter Conzen	Dr. phil., Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut, Leiter
Bernd Kinder	Diplom-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut
Birgit Mehren-Heindrichs	Diplom-Sozialpädagogin (vom 01.01. bis 30.9.08 für 10.86 Wochenstunden, ab 01.10.08 für 20.86 Wochenstunden)
Petra Möltgen	Diplom-Sozialpädagogin, Familientherapeutin
Bettina Rosenthal	Diplom-Sozialpädagogin in Weiterbildung zur Erziehungs- und Familienberaterin
Ingrid Vink	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin
Gabriele Zimmer-Gierenstein	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (20.02 Wochenstunden)
Monika Kremer	Verwaltungsmitarbeiterin (50%-Stelle)
Hedwig Schwabl	Verwaltungsmitarbeiterin (75%-Stelle)
Uta Friedrich	M.A., Aushilfskraft im Sekretariat (25%-Stelle)

B. Nebenamtliche Mitarbeiterinnen

Marlies Elsner	Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Fachärztin für Nervenheilkunde Teamärztin
Anne Konert	Diplom-Sozialpädagogin (Honorarkraft, 2 Wochenstunden)

C. Supervisorin

Dagmar Grentrup	Dr. med., Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin
-----------------	---

Rückblick auf das Jahr 2008

Die Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes der Stadt Bonn kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Während sich die Gesamtfallzahl in etwa auf dem gleich hohen Niveau wie in den vergangenen 3 Jahren bewegte, konnten wir die Aktivitäten im präventiven Bereich weiter ausbauen. Dabei blieb die personelle Situation 2008 im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Im Oktober 2008 entschied sich, dass Frau Birgit Mehren-Heindrichs von Frau Gabriele Zimmer-Gierenstein noch für weitere 2 Jahre 8.86 Wochenstunden übernehmen wird. Zusammen mit den Projektstunden in verschiedenen Familienzentren und dem Schulprojekt „Fit for Five“ war Frau Mehren-Heindrichs ab Oktober 2008 für insgesamt 20.86 Wochenstunden in unserer Beratungsstelle tätig.



Schwerpunkt unserer Arbeit blieb im vergangenen Jahr die **Einzelfallbetreuung** von Rat suchenden Eltern, Kindern und Jugendlichen. Mit 818 Fällen im Vergleich zu 845 Fällen im Jahr 2007 ging die Gesamtfallzahl ein wenig zurück, ebenso verringerten sich die Online-Beratungen von 64 auf 40 Fälle.

Wir arbeiteten weiterhin mit **Familienzentren** in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis zusammen in Form regelmäßiger **offener Sprechstunden, Beratungen des Fachpersonals** und **Informationsveranstaltungen**. Neben den Kooperationspartnern von 2007 kamen 2008 noch das Familienzentrum „Maria im Walde“ in Bonn, das katholische Familienzentrum „St. Servatius“ und „St. Anno“ in Siegburg sowie das katholische Familienzentrum „St. Sebastian“ in Bornheim-Roisdorf hinzu. Ende des Jahres schlossen wir weitere Kontrakte mit dem katholischen Kindergarten Alfter-Impekoven sowie dem Familienzentrum „Johannesnest“ in Meckenheim und sind dort mittlerweile auch tätig geworden. Außerdem führten wir in Zusammenarbeit mit der evangelischen Beratungsstelle Vorgespräche bezüglich regelmäßiger Beratungsstunden in katholischen bzw. evangelischen Kindertagesstätten im Raum Eitorf durch. Unsere gemeinsame Absicht ist, als Beratungsstellen in freier Trägerschaft im Bereich der oberen Sieg etwas mehr vor Ort präsent zu sein. Aufgrund des vergleichsweise enorm großen Zuständigkeitsgebietes – von Weilerswist im Westen bis Windeck im Osten – haben wir es bei der Betreuung weiter entfernter Regionen allerdings mit langen Anfahrtswegen zu tun.

Unsere **Zusammenarbeit mit mittlerweile 11 Bonner Schulen** verlief 2008 beiderseits sehr zufrieden stellend, denn anders als bislang noch in manchen Familienzentren war die Inanspruchnahme unserer Sprechstunden dort sehr groß. In regelmäßigen Abständen einen Berater in der vertrauten Umgebung sprechen zu können, bedeutet für viele Schülerinnen

und Schüler, die vor dem Besuch der Beratungsstelle noch zu viel Schwellenangst haben, ein Stück Ermutigung und Orientierung. Gerade die hohe Aufgeschlossenheit von Lehrerinnen, Lehrern und Schulleitern gegenüber den Angeboten der Beratungsstelle ermutigte unsere Mitarbeiter zu neuen Projekten, von denen weiter unten noch ausführlicher die Rede sein wird. Viele lohnende Aufgabenfelder könnten wir uns gerade auf schulischem Gebiet noch vorstellen, wie z.B. die Betreuung von Lehrergruppen oder die Schulung angehender Pädagogen in Fragen der Kurzberatung oder Krisenintervention. Freilich stoßen wir auch hier aufgrund des knappen Personalschlüssels rasch an die Grenzen des Machbaren.

Zum Teil mit Förderung des Diözesan-Caritasverbandes führten wir im vergangenen Jahr eine Reihe fruchtbarer **Projekte** durch. Die Gesprächsgruppe für allein erziehende Mütter „**Solo mio**“ erfreute sich regen Zuspruchs, nicht zuletzt weil es gelang, eine gute Kinderbetreuung anzubieten. Die Trennungs- und Scheidungs-Kindergruppe „**Meine Eltern sind AUCH geschieden**“ fand, wie im vergangenen Jahr, in erfolgreicher Kooperation mit der evangelischen Beratungsstelle statt. Im Rahmen eines Projektpraktikums konnte das Angebot „**Kreativ und aktiv statt passiv und in den Bildschirm vertieft**“ von einer Studentin des Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ durchgeführt werden und die Phantasie und den Einfallsreichtum von Grundschulkindern wecken. Die Gruppe für **Kinder aus Migrationsfamilien** sprach typische Kommunikations- und Identitätsprobleme an, ähnlich wie das Projekt „**So bin ich**“ – ein interkulturelles Angebot für Mädchen im Alter von sieben bis zwölf Jahren. Die Gruppe für 13- bis 15-jährige Jungen behandelte Freud und Leid der Adoleszenz, während die mehrtägige Veranstaltung „**Wo komme ich her, wo gehe ich hin?**“ mit Eltern und interessierten Erwachsenen Fragen bezüglich der Prägung durch die eigene Herkunftsfamilie reflektierte. Die **Vorträge und Informationsveranstaltungen** des vergangenen Jahres reichten vom Thema Grenzsetzung im Kleinkindalter über typische Entwicklungskrisen von Kindern und Jugendlichen bis hin zu aktuell drängenden Fragestellungen wie Mobbing oder Computer- und Internetabhängigkeit.

Ausdrücklich erwähnt sei hier auch die Arbeit der beiden Kollegen, die im vergangenen Jahr wieder rasch und zuverlässig die **Online-Anfragen** beantworteten. Gerade für Klienten mit größeren Unsicherheiten und für Jugendliche ist die Beratung über das Internet ein Weg, um in Krisensituationen rasch und anonym fachliche Hilfestellung zu bekommen.

Manch kurze Rückmeldungen im Internet, die unbürokratische Bearbeitung von Anfragen und Mails, die Vielzahl der täglichen telefonischen Informationen und Kurzberatungen, die vielen Tür-und-Angel-Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche tauchen in unserer Jahresstatistik nicht als „Fall“ auf. Sie sind aber unverzichtbarer Teil der Arbeit von Erziehungsberatungsstellen und erfordern einen nicht unbeträchtlichen Teil unserer zeitlichen Ressourcen.

Erschütternde Beispiele der Vernachlässigung von Kindern haben auch im vergangenen Jahr die deutsche Öffentlichkeit aufgewühlt und eine rege Diskussion über unterschiedliche Formen von **Nöten und Armut bei Kindern und Familien** ausgelöst. Das von beiden Kirchen, vom Bonner Caritasverband und vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirchenkreise initiierte „Bonner Forum Zukunft für Familien“ hat sich im Jahr 2008 das Ziel gesetzt, Armut in ihren vielfältigen Wurzeln und Facetten zu beschreiben und die Notwendigkeit zu offensivem Handeln bewusst zu machen. Durch das engagierte Zusammenwirken von Politikern, Jugendamtsmitarbeitern und Fachkräften aus verschiedensten Verbänden konnten vielfältige Projektideen auf den Weg gebracht werden. Armut in der Stadt Bonn gilt mittlerweile nicht mehr als Tabuthema.

Auch in unserer täglichen Beratungsarbeit ist die materielle Not unserer Klienten oft mit Händen greifbar. Chronische Geldknappheit, Verschuldung, Suchtprobleme, familiäre Zerwürfnisse und Erziehungsschwierigkeiten steigern sich oft zu einem Teufelskreis. Man muss sich einmal vor Augen halten, wie viel Scham und Demütigung es beispielsweise einem Hartz IV-Empfänger bereitet, dauerhaft im Erwerbsleben nicht gebraucht zu werden

und seiner Familie selbst bei den allernotwendigsten Dingen des Lebens immer wieder seine finanzielle Ohnmacht demonstrieren zu müssen. Kinder und Jugendliche werden nicht nur von den Selbstwertproblemen ihrer Eltern belastet, sondern geraten ob der ständigen Konsum- und Modediktate in ihrer Umgebung selber in eine Situation dauernder Anspannung. Oftmals leidet man lieber Hunger, als sich in der Peergroup als arm und bedürftig outen zu müssen. Gerade beim Umgang mit Problemen der Scham bedarf es eines hohen Maßes an Sensibilität und Taktgefühl von Seiten unserer Berater. Wichtig ist, immer wieder auf alternative Wege hinzuweisen und die Klienten zu ermutigen, aus dem lähmenden Kreislauf von sozialer Stigmatisierung, Resignation, mangelnder sozialer Resonanz und noch größerer Resignation herauszutreten. Um überhaupt Minderwertigkeitsgefühle und Selbstzweifel ansprechen zu können, bedarf es eines Vertrauensvorschlusses, diesen aufzubauen wiederum benötigt Zeit. Alle Versuche, Erziehungsberatung in Zukunft noch mehr auf reine Krisenintervention und Kurzberatung zu reduzieren, müssen – gerade bei Kindern und Jugendlichen – an der Komplexität und Verletzlichkeit der menschlichen Psyche scheitern, werden den Klienten und ihren Problemen nicht gerecht. Dass wir unsere Arbeit – u.a. durch den ab 1. August 2008 geltenden neuen **Leistungsvertrag mit der Stadt Bonn** – zumindest kurz- und mittelfristig finanziell absichern konnten, zählt sicher zu den positiven Errungenschaften des vergangenen Jahres. Angesichts der Fülle neuer Aufgaben, die für Erziehungsberatungsstellen angedacht sind, bedarf es in Zukunft jedoch weiterer personeller Ressourcen, soll unsere Arbeit weiterhin so zuverlässig und qualitativ hochwertig geleistet werden.

Ich danke allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Sorge und das große Engagement im vergangenen Jahr. Jeder hat an dem Posten, an den er gestellt war, zu der Mischung aus fachlicher Kompetenz und Menschlichkeit beigetragen, die unsere Beratungsstelle immer schon ausgezeichnet hat. Weiterhin danke ich allen, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben, vor allem dem Caritasverband für die Stadt Bonn mit unserem Geschäftsführer, Herrn Jean-Pierre Schneider. Besonders danken wir auch unserem scheidenden Abteilungsleiter, Herrn Martin Heringer, der uns 18 Jahre mit Rat und Tat beiseite gestanden hat und sich nun auf seinen wohl verdienten Ruhestand freuen darf. Gleichzeitig begrüßen wir unsere neue Bereichsleitung, Frau Heidi Klose und Herrn Hartmut Genings, und wünschen ihnen viel Glück bei der neuen Aufgabe.

Uns allen wünsche ich für das Jahr 2009 Optimismus, Mut und Augenmaß. Mögen wir uns, bei aller Sorge um Wirtschaftskrisen und zusammenbrechende Finanzmärkte, vor allem auf das konzentrieren, was unser aller Zukunft ist – unsere Kinder!

Dr. Peter Conzen

Diplom-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle

Zusammenarbeit mit Schulen / Projekte mit Schulklassen

Immer häufiger wenden sich Lehrerinnen und Lehrer an unsere Beratungsstelle mit der Bitte um Rat, Unterstützung und Prävention. Mittlerweile arbeiten wir mit 11 Bonner Schulen zusammen, wobei das Engagement am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium 2008 neu hinzukam. Sowohl in unserer täglichen Beratungsarbeit als auch in unseren Schulsprechstunden vor Ort wird gerade bei Heranwachsenden an der Schwelle zur Pubertät das Thema „Leistungsdruck“ – auch angesichts des vorgezogenen Abiturs – immer drängender. Mittlerweile zeigen sich auch bei bislang weniger als Problemklientel geltenden Schülern

Stresssymptome und Auffälligkeiten, die den Bedarf an Unterstützung und Beratung erhöhen. Gerade Leistungsdruck und Konkurrenz drohen das Klima unter Schülern mit Neid, Intrigen und Eifersucht zu vergiften. Von daher nahm das Thema „Mobbing“ in meiner präventiven Arbeit mit Schulen 2008 breiten Raum ein, sind doch Teamentwicklung und Solidarität in Schulklassen Grundvoraussetzung für ein angstfreies und motiviertes Lernen.

Ich persönlich habe im vergangenen Jahr **folgende Projekte** in Schulen durchgeführt:

- Workshop mit einer 7. Klasse des EMA-Gymnasiums zum Thema **Teamentwicklung/Soziales Lernen**
- Workshop mit dem Kurs „Sozialwissenschaften“ der Klasse 8 der Freiherr-von-Stein-Realschule zur selben Thematik, einschließlich Bearbeitung des Problems „**Mobbing**“
- Workshop mit den Jungen der 8. Klassen der Hauptschule Bornheim-Merten im Rahmen der „**Jungenberufsbörse**“
- Einen 10-wöchigen – jeweils 2 Unterrichtsstunden umfassenden – Kurs mit Jungen einer 7. Klasse der Karl-Simrock-Hauptschule zum Thema „**Männliche Identität und „Soziales Miteinander**“ (zusammen mit dem Kollegen Andreas Balkenhol)
- Durchführung eines Workshops zu Möglichkeiten der **Beratungsarbeit mit schulumüden Kindern und Jugendlichen** im Rahmen einer Lehrerfortbildung an der Theodor-Litt-Hauptschule

Neben der konkreten Arbeit mit Opfern von Mobbingprozessen (vereinzelt auch den Tätern) führten wir eine **Info-Veranstaltung zum Thema „Mobbing“** in den Räumen unserer Beratungsstelle durch, an der erfreulicherweise viele Lehrer/innen teilnahmen. Hier wurden neben theoretischen Ausführungen zu den Folgen von Mobbing sowie den Persönlichkeitsmerkmalen von Opfern und Tätern vor allem bewährte und erprobte schulische Interventionsmethoden vorgestellt, die von den teilnehmenden Lehrer/innen als ausgesprochen hilfreich eingeschätzt wurden. Zunehmend bekommen wir Anfragen von Lehrer/innen, dieses Thema in und mit den Klassen zu bearbeiten. Von daher wird im kommenden Jahr die Zusammenarbeit mit Schulen und werden „vor Ort“ durchgeführte Projekte weiter einen großen Stellenwert in unserer Arbeit haben. Die Veranstaltung zum Thema „Mobbing“ wird 2009 erneut angeboten. Geplant sind darüber hinaus Projekte mit Schulklassen der Gesamtschule Bad Godesberg und erneut – diesmal ganztägig – Workshops mit Jungen der 7. und 8. Klassen der Karl-Simrock-Hauptschule.

Ein weiteres Vorhaben – welches Pilotcharakter hat – steht in der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Tannenbusch an: Auf Initiative einiger Lehrkräfte ist dort das Projekt **„Eltern beraten Eltern“** geplant. Hier fungiert unsere Beratungsstelle als fachlicher Begleiter und Trainer einer Gruppe von Eltern, die diese Aufgabe ehrenamtlich erfüllen möchten.

Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die gute und intensive Zusammenarbeit mit allen 3 Bonner Gesamtschulen, mit den Hauptschulen Theodor-Litt/Karl-Simrock sowie dem Bonner EMA-Gymnasium.

Bernd Kinder
Diplom-Psychologe

„Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse!

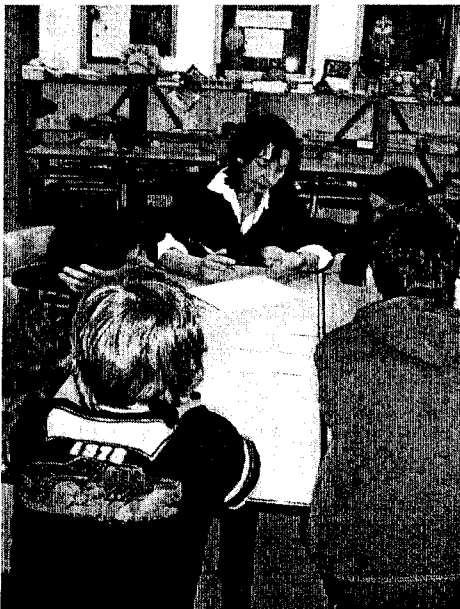
Unterstützt vom Diözesan-Caritasverband starteten wir im Oktober 2008 unser Projekt „Fit for five“ – stark sein für die 5. Klasse! Dieses zunächst auf ein Jahr befristete Pilotprojekt verfolgt das primäre Ziel, durch präventive Angebote Schüler/innen und ihre Eltern beim Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule zu unterstützen und zu begleiten. Dabei sollen vor allem Kinder in ihren Lern- und Sozialkompetenzen gestärkt,

Brüche in Schulbiographien vermieden und Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und Lernunterstützung gestärkt werden.

Das Projekt richtet sich zunächst an **3 Grundschulen in Bonn-Bad Godesberg** und soll in diesem Stadtbezirk gezielt Netzwerke im schulischen Übergang gestalten und erweitern. Die einzelnen Angebotsmodule orientieren sich an der Struktur und den Notwendigkeiten der jeweiligen Schule sowie an den bereits vorhandenen Angeboten. So besteht z.B. an zwei dieser Grundschulen erhöhter Bedarf nach Beratung und Unterstützung, da ein hoher Prozentsatz der Schulkinder einen Migrationshintergrund aufweist.

Unsere Angebote an den Grundschulen sehen konkret wie folgt aus:

An der **GGG Andreasschule** im Stadtteil Rüngsdorf bieten wir seit November 2008 monatlich eine **offene Sprechstunde** für Eltern an, die bei Bedarf jedoch auch von Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen der OGS in Anspruch genommen werden kann. Darüber hinaus findet während des zweiten Schulhalbjahres ein **Sozialtraining** für 10 Schüler/innen der 3. und 4. Klassen statt. Dabei werden mit den Kindern unterschiedliche Inhalte bearbeitet, wie z.B. der Umgang mit Konflikten und eigenen Gefühlen, mit Wünschen und eigenen Ressourcen sowie Themen wie Kommunikation, Beziehungsgestaltung, Lernplanung, eigenes Lernverhalten und der Übergang in eine weiterführende Schule. Außerdem sollen die Schüler/innen Konzentrations- und Entspannungsübungen kennen lernen. Dieses Gruppenangebot beinhaltet zudem zwei verpflichtende Elternabende.



Zusätzlich soll in den 4. Klassen eine thematische Einführung in das Thema „**Schulwechsel**“ stattfinden und diesbezüglich in Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen **Projektstage** und/oder Unterrichtseinheiten gestaltet werden. Darüber hinaus ist geplant, die Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen zu intensivieren und beispielsweise gegenseitige Besuche und Patenschaften zu initiieren.

An der **Kath. Grundschule Am Domhof** im Stadtteil Mehlem, die ebenso wie die Robert-Koch-Grundschule einen hohen Anteil an ausländischen, überwiegend arabischen Schulkindern aufweist, führen wir ebenfalls ein wöchentliches **Sozialtraining** seit dem zweiten Schulhalbjahr durch. An diesem Gruppenangebot nehmen 9 Kinder aus einer 4. Klasse teil.



In der **Robert-Koch-Grundschule** im Stadtteil Pennenfeld findet hingegen, ebenfalls während des zweiten Schulhalbjahres, eine **Elterngruppe** statt, wobei die überwiegende Anzahl der Teilnehmer/innen einen Migrationshintergrund aufweist. Dabei sollen im Rahmen von 10 Einheiten Themen wie Lernen mit Kindern, Spielen als kreative Lernförderung, Lesen und Sprachförderung, Ernährung sowie Erziehungsfragen erörtert werden.

Zusätzlich werden vorhandene Angebote für Kinder und Familien, insbesondere im eigenen Stadtbezirk, vorgestellt. Auch hierbei sollen bereits vorhandene Kooperationen unterstützend genutzt werden (z.B. Angebote des Familienzentrums, der Migrationsdienste etc.). Zurzeit nehmen 14 Mütter an dieser Gruppe teil.

Birgit Mehren-Heindrichs
Diplom-Sozialpädagogin

Neue Medien – Chancen und Risiken

Seit einiger Zeit wird die Beratungsstelle verstärkt mit den psychosozialen Folgen exzessiven Computerkonsums konfrontiert, auf die die Fachwelt erst zögernd eine Antwort findet. Nicht nur Halbwüchsige, sondern auch Väter und Mütter verfallen bis in nachtschlafende Zeit „chattend“ und „surfend“ dem Computer, was nicht selten zu erheblichen Spannungen in Familie und Partnerschaft beiträgt. Ich erinnere mich noch meines eigenen ungläubigen Erschreckens, als vor ca. 3 Jahren ein 14jähriger Junge von seinen verzweiferten Eltern bei uns vorgestellt wurde. Sie berichteten, dass ihr Sprössling seit einiger Zeit „World of Warcraft“ spiele, zunehmend alle sozialen Kontakte aufgegeben habe, sich stundenlang in seinem Zimmer verschanze, keine Hobbys mehr pflege und schulisch massiv abbaue. Nachdem sie, die Eltern, ihm den Computer weg genommen haben, habe er zweimal sein Zimmer zertrümmert, sich geweigert, zur Schule zu gehen und schließlich in amokläuferischer Wut den Garten der Eltern verwüstet. Solche „Entzugssymptome“ kannte man in der Tat bislang in erster Linie von stoffgebundenen Süchten.

Die Anmeldungen bezüglich der Frage, wann Kinder und Jugendliche in Gefahr geraten, „computerspielsüchtig“ zu werden oder ob es sich um eine bloße Durchgangsphase handelt, welche Risikofaktoren möglicherweise in eine Abhängigkeit führen, haben in den letzten Jahren stark zugenommen. In fast jeder Beratung von – hauptsächlich männlichen Jugendlichen – werden Computer und Internet irgendwann Thema. Wir als Beraterinnen und Berater müssen immer wieder sorgfältig prüfen, ob tatsächlich eine „Sucht“ im Sinne klarer Kriterien vorliegt und damit eine Überweisung an eine Fachstelle notwendig erscheint, ob es sich um eine „Vorstufe“ oder eben um eine Übergangsphase im Rahmen einer ansonsten weitgehend normalen adoleszenten Entwicklung handelt. Dies zu erörtern und gleichermaßen die „neuen Medien“ nicht sofort als „Teufelszeug“ gänzlich zu verdammen, ist für uns eine schwierige Gratwanderung. Wichtig in diesem Zusammenhang ist vor allem, der von vielen Medienexperten immer wieder ins Feld geführten Diskussion um „Medienkompetenzen/Medienerziehung“ einen gebührenden Stellenwert einzuräumen. Nicht jeder, der „WoW“ spielt, wird süchtig, und die Frage, ob „Counter-Strike“ zu erhöhter Gewaltbereitschaft oder gar Amokläufen führt, ist in der Fachwelt umstritten.

Fakt ist, dass wir uns als Beratungsstelle in zunehmendem Maße mit den Chancen und Gefahren von Computerspielen auseinandersetzen müssen, da die Verunsicherung auf diesem Gebiet eher noch zunehmen wird. Auf diesem Hintergrund habe ich im vergangenen Jahr zur „Computerabhängigkeit“ eine Info-Veranstaltung durchgeführt, die eine sehr positive Resonanz fand. Auch im Jahr 2009 wird uns dieses Thema, u.a. auch in verstärkter Zusammenarbeit mit unserer Suchthilfefachstelle „update“, sicher weiter beschäftigen.

Bernd Kinder
Diplom-Psychologe

Übersicht über die präventiven und vernetzenden Aktivitäten im Jahr 2008

1. Betreuung von Familienzentren, Kindertagesstätten und Kindergärten in Form von regelmäßigen Sprechstunden, der Beratung des Fachpersonals und von Elternveranstaltungen:

- Katholisches Familienzentrum St. Nikolaus, Bonn-Kessenich
- Katholisches Familienzentrum Bonn-Nord/Rheinaue
- Katholisches Familienzentrum St. Paulus, Bonn-Beuel
- Katholisches Familienzentrum Bad Godesberg-Süd
- Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Bonn-Hardtberg
- Familienzentrum Maria im Walde, Bonn
- Katholisches Familienzentrum St. Servatius und St. Anno, Siegburg
- Katholisches Familienzentrum St. Sebastian, Bornheim-Roisdorf
- Kindertagesstätte St. Adelheid, Bonn-Pützchen
- Kindergarten St. Aegidius, Niederkassel-Ranzel

2. Betreuung von Schulen in Form von regelmäßigen Sprechstunden für Schülerinnen und Schüler, Beratung von Lehrerinnen und Lehrern und Informationsveranstaltungen:

- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Bonn
- Theodor-Litt-Sekundarschule, Bonn-Kessenich
- Karl-Simrock-Hauptschule, Bonn
- Hauptschule Am Römerkastell, Bonn-Graurheindorf
- August-Macke-Schule, Bonn-Hardtberg
- Gesamtschule Bonn-Beuel
- Gesamtschule Bonn-Bad Godesberg
- Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Bonn
- GGS Jahnschule, Bonn-Graurheindorf
- GGS Andreasschule, Bonn-Rüngsdorf
- GGS Robert-Koch-Schule, Bonn-Bad Godesberg
- KGS Bonn-Holzlar
- KGS Am Domhof, Bonn-Mehlem

3. Gruppenangebote und Projekte:

- „Solo mio“
Gruppe für allein erziehende Mütter
- „Fit for five“ - stark sein für die 5. Klasse!
Projekt mit 3 Bad Godesberger Grundschulen
- Gruppe für Kinder aus Migrationsfamilien
- „Meine Eltern sind AUCH geschieden“
Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien
- „So bin ich!“
Interkulturelles Projekt für Mädchen von 7 bis 12 Jahren
- „Kreativ und aktiv statt passiv und in den Bildschirm vertieft“
Projektgruppe zur Förderung kreativer Potentiale bei Grundschulkindern
- „Jungen haben's schwer, nehmen's leicht“
Jungengruppe für 13- bis 15-Jährige
- „Wo komme ich her, wo gehe ich hin“ – die lebenslange Prägung durch unsere Herkunftsfamilien
Gruppenangebot für Eltern und interessierte Erwachsene

4. Vorträge, Informationsveranstaltungen, Elternabende:

- „Nein heißt nein“
Vortrag zum Thema Grenzsetzung im Kleinkind- und Kindergartenalter
- „Computer- und Internetabhängigkeit bei Kindern und Jugendlichen“
Info-Veranstaltung für Eltern, Betroffene und Fachkräfte
- „Mobbing unter Kindern und Jugendlichen“
Info-Veranstaltung für Eltern, Betroffene und Fachkräfte
- „So arbeitet eine Erziehungsberatungsstelle“
Informationsveranstaltung für eine Firmgruppe aus Oberkassel
- „Typische Entwicklungskrisen im Kindes- und Jugendalter“
Informationsveranstaltung für eine Gruppe angehender Pädagogen

5. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder
- Arbeitskreis Kinder aus suchtkranken Familien
- Arbeitskreis Jungenarbeit
- Arbeitskreis Hilfen zur Erziehung
- Arbeitskreis Themenzentrierte Kinder- und Jugendgruppen
- Bonner Forum Zukunft für Familien
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitskreise auf Leitungsebene:
Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen des Erzbistums Köln /
Träger-Leiter-Konferenz / Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen

STATISTIK 2008

1. Anzahl der bearbeiteten Fälle:

	2008	2007
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	818	845
davon neu angefangen	620	644
übernommen	198	201
männlich	481	484
weiblich	337	361
Abgeschlossene Fälle	624	643
Online- Beratungen	40	64

2. Herkunft der Klienten:

2.1 Übersicht:

Herkunft	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
Stadt Bonn (gesamt)	655	80	497	79,6
Rhein-Sieg-Kreis	163	20	127	20,4
Gesamt	818	100	624	100

2.2 aufgegliedert:

Herkunft	Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	%	Abgeschlossene Fälle	%
Stadt Bonn (gesamt)	655	100	497	100
Bonn	267	40,8	211	42,5
Bonn- Bad Godesberg	111	16,9	85	17,1
Bonn- Beuel	149	22,7	109	21,9
Bonn- Hardtberg	128	19,5	92	18,5
Rhein-Sieg-Kreis (gesamt)	163	100	127	100
Kreisjugendamt Siegburg	51	31,3	36	28,3
<i>rechtsrheinisch</i>				
Eitorf	4	2,5	4	3,1
Much	1	0,6	1	0,8
Neunkirchen- Seelscheid	1	0,6	1	0,8
<i>linksrheinisch</i>				
Alfter	29	17,8	20	15,7
Swisttal	4	2,5	2	1,6
Wachtberg	12	7,4	8	6,3
Stadtjugendämter (gesamt)	112	68,7	91	71,6
Bad Honnef	8	4,9	5	3,9
Bornheim	26	15,9	21	16,5
Hennef	2	1,2	1	0,8
Königswinter	15	9,2	11	8,7
Lohmar	4	2,5	4	3,1
Meckenheim	10	6,1	10	7,9
Niederkassel	10	6,1	9	7,1
Rheinbach	7	4,3	7	5,5
St. Augustin	11	6,7	9	7,1
Siegburg	7	4,3	7	5,5
Troisdorf	12	7,4	7	5,5

3. Wartezeiten bei abgeschlossenen Fällen:

Wartezeit	Anzahl	%
bis 14 Tage	355	56,9
bis 1 Monat	198	31,7
bis 2 Monate	67	10,7
länger als 2 Monate	4	0,7
Gesamt	624	100,0

4. Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen:

Zeitraum	Anzahl	%
unter 3 Monate	374	59,9
3 bis 6 Monate	110	17,6
6 bis 9 Monate	59	9,5
9 bis 12 Monate	39	6,3
12 bis 18 Monate	26	4,2
18 bis 24 Monate	12	1,9
24 Monate und mehr	4	0,6

5. Kontaktzahlen 2008:

Kontaktzahl der gesamten Beratungsfälle: 4493

Kontaktzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle: 4635

Einbezogene Personen:

Anzahl einbezogener Personen innerhalb der Familie: 963

Anzahl einbezogener Personen außerhalb der Familie: 187

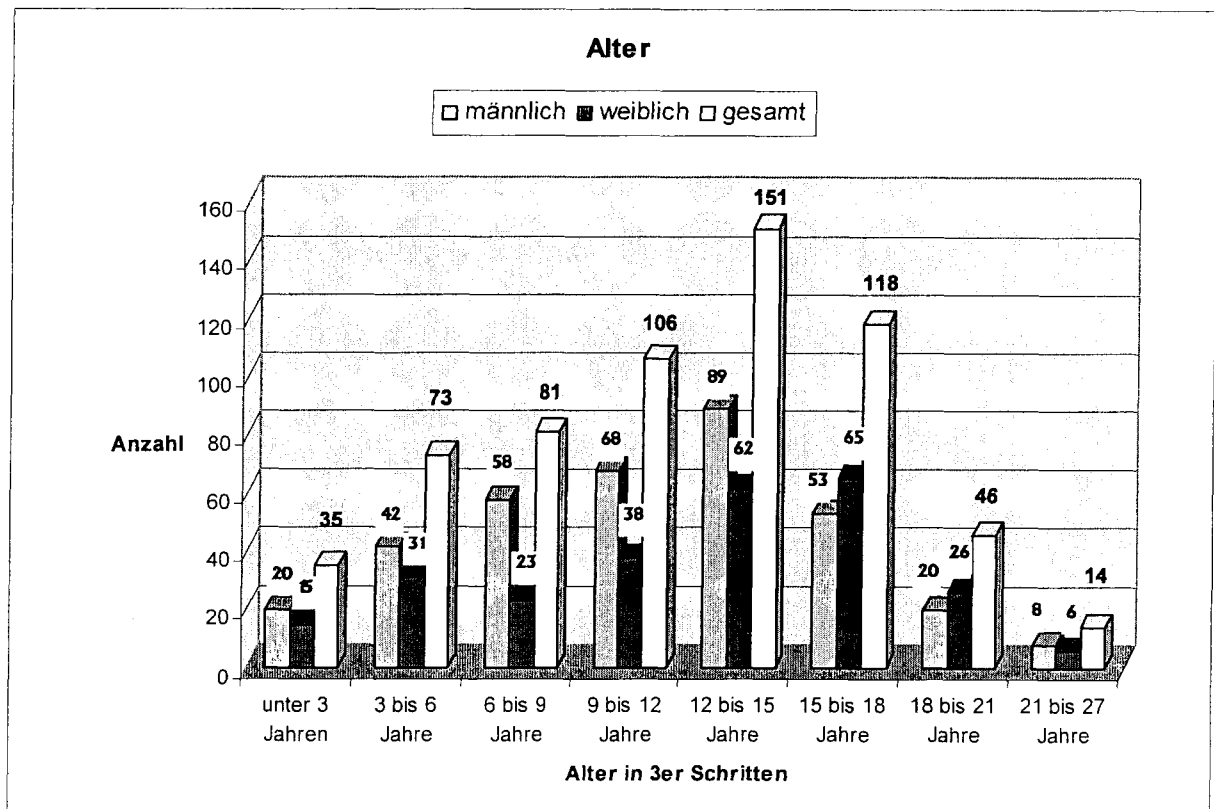
Durchschnittliche Kontaktzahlen der abgeschlossenen Fälle 2008:

Herkunft	Anzahl Fälle	Gesamtkontakte	durchschnittliche Kontakte
Stadt Bonn gesamt	497	3921	7,9
Rhein- Sieg- Kreis	127	714	5,6
Gesamt	624	4635	7,4

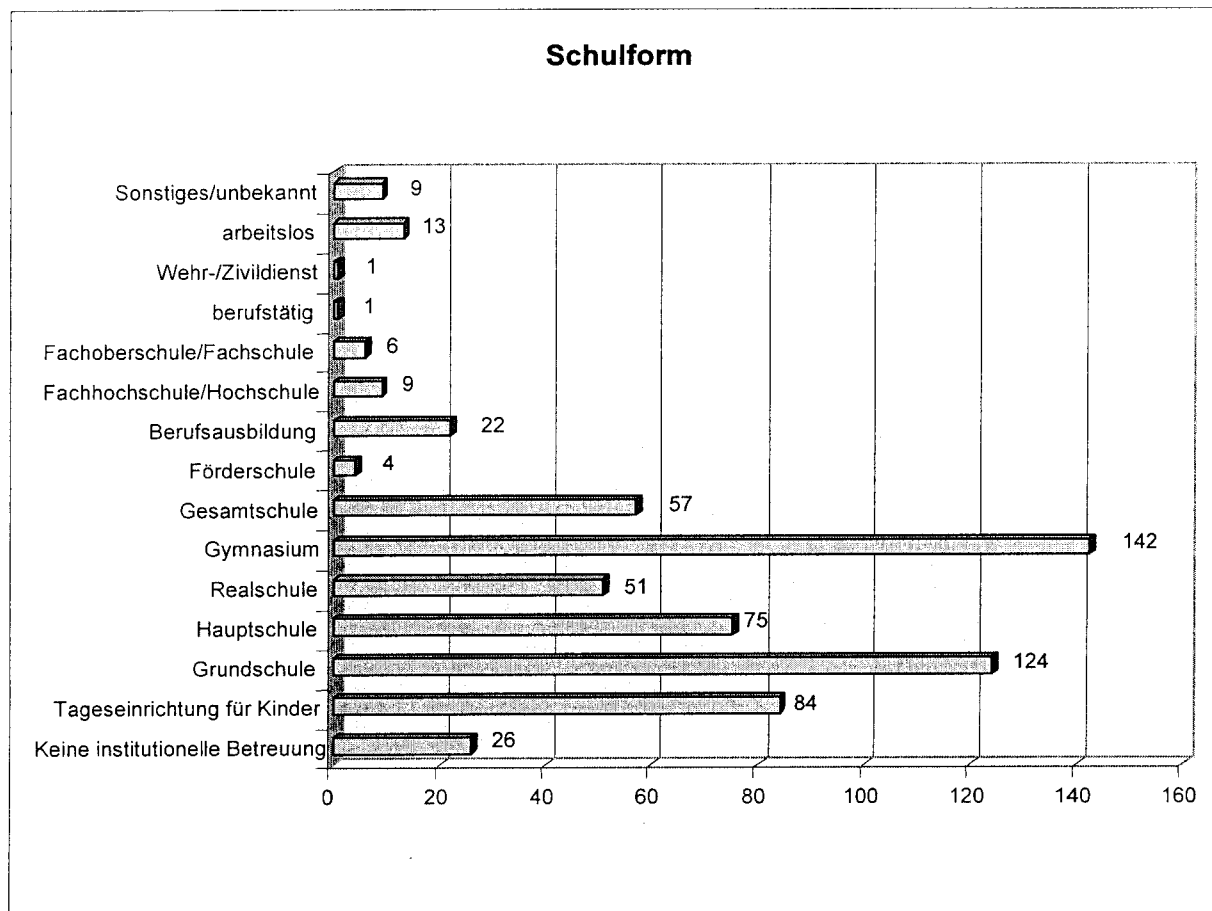
6. **Beendigungsgrund bei abgeschlossenen Fällen:**

- Beendigung gemäß Beratungszielen: **532**
davon Weiterverweisungen: 112
- Beendigung abweichend von Beratungszielen: **92**
davon 6 Monate nicht mehr erschienen: 4

6. **Alter der Klienten bei abgeschlossenen Fällen:**



8. Bildungs- und Berufssituation des Klienten bei abgeschlossenen Fällen:



9. Familienverhältnisse aller Fälle:

9.1 Tätigkeit der Eltern:

	Vater	%	Mutter	%
Vollzeit erwerbstätig	345	42,2	117	14,3
Teilzeit erwerbstätig	15	1,8	324	39,6
zeitweise erwerbstätig	3	0,4	25	3,1
arbeitslos	42	5,1	31	3,8
in Ausbildung/ Umschulung	1	0,1	14	1,7
Hausfrau/-mann	3	0,4	211	25,8
Rentner/in	18	2,2	6	0,7
Sonstiges/unbekannt	25	3,1	36	4,4

9.2 Beruflicher Status der Eltern:

	Vater	%	Mutter	%
Ohne Beruf	10	1,2	104	12,7
Arbeiter/ einfacher Angest.	75	9,2	104	12,7
Facharb./ mittlerer Angest./Beamter	166	20,3	355	43,4
gehobener Angest./ Beamter	93	11,4	88	10,8
leitender Angest./ höherer Beamter	35	4,3	43	5,3
selbstständig	52	6,4	36	4,4
unbekannt	21	2,6	34	4,2

9.3 Status der Familien:

	Anzahl	%
Eltern leben zusammen	410	50,1
Eltern geschieden/getrennt	387	47,3
Vaterwaise	10	1,2
Mutterwaise	7	0,9
Vollwaise	1	0,1
Unbekannt	3	0,4

9.4 Wohnsituation der Klienten:

lebt	Anzahl	%
bei leibl. Eltern, Elternteil, Sorgeberechtigten	790	96,6
in Verwandtenfamilie	5	0,6
in nicht-verwandter Familie	1	0,1
in eigener Wohnung	15	1,8
im Heim/ in betreuter Wohnform	7	0,9

9.5 Herkunft der Eltern:

Herkunftsland	Mutter	%	Vater	%
Deutschland	561	68,6	321	39,2
Europäische Staaten	47	5,7	24	29,6
ehem. Sowjetunion	28	3,4	11	1,3
Amerika	23	2,8	9	1,1
Afrika	38	4,6	24	2,9
Asien	33	4,0	28	3,4
Türkei	27	3,3	30	3,7
Sonstige	7	0,9	5	0,6
keine Angaben	54	6,6	366	44,7

9.6 Anzahl der Geschwister pro Familie:

Geschwister	Anzahl	%
0	215	26,3
1	341	41,7
2	159	19,4
3	66	8,1
4	21	2,6
mehr als 4	16	1,9

10. Anlass der Beratungsvorgänge aller Fälle:

	Anzahl Merkmale
Körperbereich Sucht (gesamt)	108
somatopsychologische Probleme	24
psychosomatische Probleme	61
Suchtproblematiken	23
Entwicklungs- und Leistungsbereich (gesamt)	337
Entwicklungsrückstände	44
Arbeits- und Leistungsstörungen	293
Erleben und Verhalten (gesamt)	1071
Emotionale Auffälligkeiten	367
Probleme im Sozialverhalten	411
Probleme im Bereich Sexualität	8
Körperbezogene Verhaltensauffälligkeiten	23
Pubertäts-/Adoleszenzprobleme	262
interpersonale Problemlagen (gesamt)	1097
Erziehungsverhalten/familiäre Interaktion	239
Partnerschaft/Trennung/Scheidung	386
Missbrauch und Gewalt	62
Belastungsfaktoren	336
Probleme extrafamiliärer Interaktion	74
allgemeine Fragestellungen	277

11. Online- Beratungen:

Gesamtzahl der Fälle	40
davon Jugendliche/ junge Erwachsene	14
Eltern/Angehörige	26
in „Face to Face“-Beratung übergegangen	2
für die Stadt Bonn	20
für den Rhein-Sieg-Kreis	20
Gesamtzahl der Kontakte	85

12. Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bei abgeschlossenen Fällen (Kontakte unabhängig von der Häufigkeit pro Fall):

Institution	Kontakte
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	5
Psychotherapeuten/Psychotherapeutinnen	2
Familienzentren/Kindertageseinrichtungen	8
Schulen	70
davon offene Ganztagschulen	12
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtsstätten	4
zielgruppenspezifische Beratungsstellen	1
andere Beratungsstellen (inklusive Schulpsychologischer Dienst)	8
Jugendämter/allgemeiner Sozialer Dienst	20
Frauenhäuser	1
Rechtsanwälte/innen	1
Justiz	3
Sonstige	46